



Christof Landmesser (Hg.)
Ruben Zimmermann (Hg.)

Text und Geschichte

*Geschichts- und literaturwissenschaftliche Beiträge
zum Geflecht von Faktizität und Fiktionalität*
(VWGTh, 46)

Leipzig: Evangelische Verlagsanstalt 2017

376 S., 88,00 €

ISBN 978-3-374-04791-8

Benedikt Collinet (2018)

Aus einer Kooperation von neutestamentlicher und allgemeiner literaturwissenschaftlicher Forschung ist der vorliegende Sammelband hervorgegangen, der das Anliegen hat „der Textualität in ihrem Eigenwert wieder neue Aufmerksamkeit zu schenken“. (5)

Die Beiträge zu diesem Thema teilen sich in die zwei Hauptteile „Grundlegende Beiträge“ und Einzelstudien zum Neuen Testament und zu anderen Texten“. Die ersten sechs Beiträge befassen sich mit dem *linguistic turn* der Diskursanalyse in ihren unterschiedlichen Formen, den Thesen von Hayden White u.a. Sie versuchen teils hermeneutische Begriffe zu klären, teils eine Übertragung literaturwissenschaftlicher Konzepte auf die neutestamentliche Forschung vorzunehmen. Die acht Beiträge des zweiten Teils sind Fallstudien und Anwendungsbeispiele, die neben dem NT auch Herodot (H.-G. Nesselrath 183-202), Victor Hugo (K. Peters 338-358) und C. Alvaros (J.M. Rezai-Dubiel) zum Thema haben. Über die Beiträge hinaus gibt es noch ein paar sehr knappe Verzeichnisse, ein Bibelstellenverzeichnis fehlt.

Die Beiträge sind inhaltlich sehr divergent, orientieren sich aber grundsätzlich an der Frage, was Geschichtsschreibung im Kontext von Literaturwissenschaft bedeutet und welchen Stellenwert diese Untersuchungen auch in der Geschichtsforschung einnehmen sollten.

Die Besonderheit des biblischen Textes in Bezug auf seinen Wahrheitsanspruch, wird vor allen Dingen in der Einleitung (Zimmermann 9-54) deutlich gemacht. Die Wundererzählungen, zu welchen Zimmermann das Standardwerk verfasst hat, die-

nen dabei als Beispiel. Ihre Faktualität ist, aufgrund ihres „außergewöhnlichen“ Charakters nicht wiederholbar und somit empirisch nicht beweisbar. Dennoch existiert eine breite Basis schriftliche Zeugnisse über Wunder und Zeichen, die von den gläubigen resp. theologischen Leserinnen und Lesern nicht als Fiktion abgetan werden. Die Frage nach dem Verhältnis von Fiktionalität und Faktizität ist aber kein Spezifikum der Bibel sondern gehört zur Gattung der antiken Geschichtsschreibung. Es ist selbstverständlich, dass Gott bzw. „die Götter“ in die Geschehnisse der Welt eingreifen. Wunder sind suprarational, aber doch auch alltäglich. Die Frage des Sammelbandes ist daher nicht, was wahr ist und was reine Fiktion. Diese Grenze wird nämlich, so die Annahme der meisten Autorinnen und Autoren des Sammelbandes, in der postmodernen Literaturtheorie als überwunden gesehen. Es gibt keine klare Trennung und es ist auch nicht länger das Ziel der Geschichtswissenschaft, geschweige denn der Literaturwissenschaft, Fakt und Fiktion prinzipiell zu trennen. Die „reale“ Vergangenheit ist nur durch die „Erinnerung“ (A. Assmann) erreichbar und aus ihr konstituiert sich die Wahrnehmung der Gegenwart. Wie dies funktioniert, welche Gattungen sich ausbilden usw. das ist das Thema heutiger Forschung.

Der Sammelband ist hochspezialisiert und will hermeneutisch durchdrungen werden. Die breiten Überblicksartikel und die Fallstudien geben einen guten Einblick, in den aktuellen Diskurs. Neue Aspekte werden hervorgehoben und an einer Zuspitzung des historischen Paradigmas gearbeitet, um im Anschluss das Instrument der narratologischen Analyse kalibrieren zu können. Auf diesem Weg leistet der Sammelband einen wertvollen und notwendigen Beitrag.

Zitierweise: Benedikt Collinet. Rezension zu: *Christof Landmesser. Text und Geschichte. Leipzig 2017*
in: bbs 11.2018 http://www.biblische-buecherschau.de/2018/Landmesser_Text-und-Geschichte.pdf